Komponist František (Franz) Drdla (1868-1944) sendet Kartengrüße aus Bad Gastein

von Dr. Laurenz Krisch

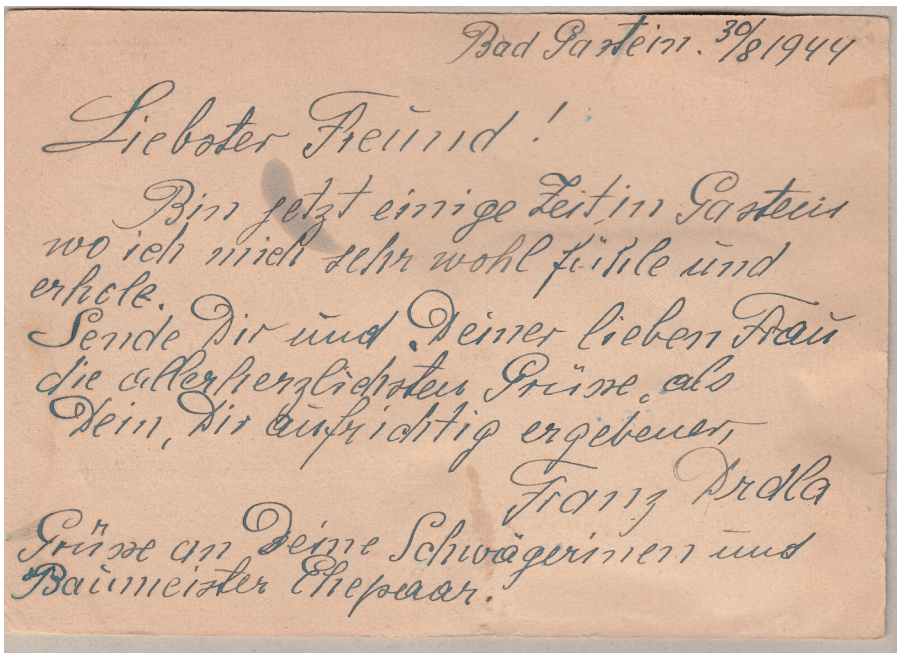
Als ich kürzlich im Internet nach dem bekannten Violinvirtuosen und Komponisten Franz Drdla (Abb. 1) recherchierte, der 1944 in Bad Gastein gestorben war, fand ich bei einem Online-Antiquariat eine von ihm eigenhändig geschriebene Postkarte (Abb. 2 und 3), die dieser aus Bad Gastein kurz vor seinem unerwarteten Dahinscheiden an seinen in Höflein an der Donau wohnhaften Freund, dem Direktor Rudolf von Struppi, geschrieben hatte. Die Zeilen vermitteln den Eindruck eines zufriedenen Kurgastes, der in keiner Weise von einer Todesahnung erfüllt war. So berichtet er seinem Freund Rudolf freudig, dass er jetzt einige Zeit in Gastein sei, wo er sich gut erhole und sich sehr wohl fühle. Hält man dieses Dokument in Händen, so ist es fast unverständlich, dass Franz Drdla tatsächlich nur vier Tage später relativ unbeachtet in Bad Gastein sein schaffensfreudiges Leben beenden sollte. Sein plötzlicher Tod am 3. September um 18.00 Uhr ist auf einen "Herzschlag" zurückzuführen, wie dem Sterbebuch des katholischen Pfarramtes Bad Gastein zu entnehmen ist. Drei Tage später, am 6. September wurde er nach katholischem Ritus durch Pfarrer Rauter auf dem örtlichen Friedhof in Badbruck beigesetzt.

Abb. 1: Komponist František (Franz) Alois Drdla (28. November 1868 – 3. September 1944)

Auf den ersten Blick scheint es merkwürdig, dass Drdla nicht in Wien begraben wurde, wo er bis dato im 3. Bezirk in der Jacquinigasse 4 gewohnt hatte, sondern nur eine bescheidene Ruhestätte im Bad Gasteiner Ortsfriedhof fand. Möglicherweise verhinderten die gegen Ende des Zweiten Weltkrieges vermehrten Bombenangriffe auf Wien seinen sicheren Rücktransport.

František (Franz) Alois Drdla, der am 28. November 1868 in Saar (Ždár nad Sázavou) in Mähren (Tschechische Republik) geboren wurde, erhielt seine musikalische Ausbildung zum Violinvirtuosen und Komponisten ab 1880 am Konservatorium in Prag und ab 1882 in Wien, wo er unter anderem bei Anton Bruckner Musiktheorie studierte. Zwischen 1890 und 1892 war er als Konzertmeister der Wiener Hofoper tätig, ehe er zwischen 1893 und 1897 Dirigent am Theater an der Wien wurde. 1899 wurde er zum Kapellmeister am Karlstheater berufen, bevor er anschließend seine internationale Konzerttätigkeit als Geigenvirtuose begann. Unter anderem war er Konzertmeister bei den Bayreuther Festspielen. Seinen beruflichen Höhepunkt erreichte er 1923, als er eine zweijährige Konzertreise in die USA antrat. Drdlas kompositorisches Schaffen umfasst 600 Werke, wobei insbesondere die „Kubelik"-A-Dur-Serenade (1901) und „Souvenir" in D-Dur (1904) weltweite Popularität erlangten.

Auch der damals mondäne Kurort Bad Gastein kam in den Genuss seiner Konzertveranstaltungen, wie aus diversen Mitteilungen der Bad Gasteiner Badeblätter zu entnehmen ist. Franz Drdla zählte nämlich nach Ansicht des damaligen Kurdirektors Heinrich von Zimburg zu den treuesten Gästen Bad Gasteins. So ist bereits am 8. August 1935 ein Aufenthalt im Hotel Bellevue (heute Mondial-Bellevue) belegt. Blättert man in den Konzertprogrammen aus dieser Zeit, so fällt auf, dass damals Drdlas „Alt Wien", „Serenade" und „Liebesgeflüster" zum Standardrepertoire des Bad Gasteiner Kurorchesters gehörten. In den Badeblättern von 1937 ist dokumentiert, dass Drdla, der sich am 28. Juli als Professor und Komponist im Hotel Söntgen (heute Freizeitpark des Hotels Salzburgerhof) einquartiert hatte, seine Violinstücke „Souvenir" und „Serenade" sogar selbst für das Gasteiner Kurpublikum dirigierte. Obwohl Drdla für seine musikalischen Leistungen von Staat Österreich 1927 mit dem „Professorentitel" ausgezeichnet wurde und im Ständestaat 1936 die goldene Verdienstmedaille von Österreich erhielt, war er auch nach dem Anschluss an das Dritte Reich ein enthusiastisch gefeierter Ehrengast in Bad Gastein. So wird 1938 in einem Bericht des Bad Gasteiner Badeblattes die persönliche Anwesenheit des seit 10. August wieder im Hotel Söntgen weilenden Violinvirtuosen folgendermaßen beschrieben: Demnach habe der Konzertmeister Prof. Rudolf Macher bei einem Kammermusikabend des Kurorchesters am 24. August vor erlesenem Publikum Drdlas „Souvenir" und „Serenade" unter *„subtilster Leitung des weltberühmten und herzlichst akklamierten Komponisten"* gespielt. Erst zwei Jahre später findet sich wieder ein Eintrag über Drdlas Anwesenheit in Bad Gastein, wo er als Kurgast im Hotel Excelsior Wildbad (heute: Salzburgerhof - Wildbad) logierte. Anlässlich eines Festkonzertes des Kurorchesters vom 7. August 1940 wird Franz Drdla vom Musikkritiker des Badeblattes als *„weltberühmter Komponist und Altmeister der Wiener Geigenkünstler"* bezeichnet. Seine Kunst des Dirigierens der Stücke „Souvenir" und „Kubelik-Serenade" lobt dieser gar als *„Glanzpunkt der Fest-Akademie"*. Vier Tage später dankte das Publikum anlässlich der Aufführung des Violinkonzertes in D-Moll op. 245 dem Komponisten Franz Drdla mit Beifallsstürmen. Welche Bedeutung Drdla für die örtliche Gemeinde hatte, zeigte sich auch daran, dass man ihn im August 1940 einlud, sich im 1938 neu angelegten „Ehrungsbuch" zu verewigen. Dieses in kostbarem Ledereinband ausgeführte Ehrungsbuch beinhaltet zahlreiche Unterschriften von prominenten Gästen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur,


Bad Gastein. 30/8 1944

Lieber Freund!

Bin jetzt einige Zeit in Gastein wo ich mich sehr wohl fühle und erhole. Sende Dir und Deiner lieben Frau die allerherzlichsten Grüße als Dein, Dir aufrichtig ergebener

Franz Drdla

Grüße an Deine Schwägerinen und Baumeister Ehepaar.

Abb. 2 und 3: Eigenhändig geschriebene Postkarte Drdlas vom 30. August 1944 an seinen Freund Rudolf von Struppi (Archiv Laurenz Krisch).

die Bad Gastein während des Dritten Reiches zur Kur und Erholung aufgesucht haben und befindet sich heute im Archiv des Gasteiner Museums. Franz Drdla fühlte sich durch die herzliche Aufnahme in Bad Gastein zu dieser Zeit sehr willkommen. Vermutlich folgten weitere Aufenthalte in Bad Gastein, die aber wegen der kriegsbedingten Einstellung des Badeblattes nicht dokumentiert sind. Seinen letzten Aufenthalt verbrachte Franz Drdla im August/September 1944 in Gastein, wo er völlig unerwartet am 3. September um 18.00 Uhr im „Kaffee Sponfeldner“ durch Herzschlag verstarb.

Es dauerte fast 22 Jahre, ehe seine in Prag und Brünn lebenden Nichten und Neffen am 1. Februar 1966 an das Kulturamt der Stadt Wien mit der Bitte herantraten, ihrem Onkel, der *„ein großer Violinvirtuose und Komponist vieler schöner Kompositionen war“*, ein Ehrengrab durch die Stadt Wien beizustellen, wobei sie bereit wären, die Kosten für die Exhumierung und Überführung zu übernehmen. Aus der Wiener „Rathaus-Korrespondenz“ vom 16. August 1967 geht hervor, dass die Stadt Wien diesen „letzten Wunsch“ erfüllen wird, sodass die sterbliche Hülle des Komponisten Franz Drdla am 24. August 1967 nach einer feierlichen Zeremonie in einem Ehrengrab des Wiener Zentralfriedhofes seine letzte Ruhe fand (heute: Gruppe 40, Nr. 20) . Aus einem weiteren Schreiben der „Rathaus-Korrespondenz“ vom 25. August 1967 geht hervor, dass sich aus der damaligen Tschechoslowakei lebende Verwandte des Toten, einige Senioren der Wiener Künstlerschaft sowie auch der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien mit mehreren Fachbeamten zur Einsegnung eingefunden hatten. Die musikalische Umrahmung übernahm ein Streichquartett, welches eine Komposition Drdlas spielte. Franz Drdlas Schaffenswerk fand so ihre entsprechende Würdigung. Die Stadt Wien hatte Drdla aber bereits am 7. Dezember 1955 ein Andenken gesetzt, indem sie in Wien-Liesing im 23. Bezirk (Inzersdorf) durch den Gemeinderatsausschuss für Kultur die ehemalige Seidlgasse in Drdlagasse umbenannt hatte.

Wie sieht es aber mit den anderen Orten aus, in denen Franz Drdla zumindest zeitweise wirkte?

In seinem Geburtsort Saar (Ždár nad Sázavou) in Mähren erfolgte 1988 eine späte Ehrung ihres prominenten Bürgers, indem dort eine bestehende Musikschule in „Volkskunstschule Franz Drdla“ (Základní Umělecká Škola Františka Drdly) umbenannt wurde. Bad Gastein hingegen hat den Namen Drdla offensichtlich bisher völlig vergessen. Selbst in den 1980-er Jahren, als im Ort die Neubenennung der Straßennamen beschlossen wurde, gab es niemanden, der sich an ihn erinnerte.

Quellenverzeichnis:

1) Bad Gasteiner Badeblätter 1935, 1937, 1938 und 1940.

2) Pfarrarchiv Bad Gastein, Sterbebuch, Band V, S.279.

3) Undine Wagner, Drdla František. Franz (Alois), in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG 2), Personenteil 5, hg. von Ludwig Fincher (2001), Spalte1395-1396.

4) František Drdla, Wikepedia english: http://en.wikipedia.org/wiki/František _Drdla

5) Österreichisches Biographisches Lexikon (ÖBL) 1815-1950, Bd1 (Lfg. 3,1956), S. 198.

6) Magistrat der Stadt Wien, „Rathaus-Korrespondenz“ vom August 1967, Ehrengrab Franz Drdla.

Mein besonderer Dank gilt Frau Mag[a] Astrid Rypar vom Magistrat der Stadt Wien (Magistratsabteilung 7 - Kultur) für die Zurverfügungstellung der „Rathaus-Korrespondenz“ bezüglich des Ehrengrabes für Franz Drdla vom August 1967 und dem Museumsleiter des Wiener Bezirksmuseums Landstraße III, Herrn Prof. Karl Hauer für das Foto von Franz Drdla (Abb.1).